



Leseprobe aus Wrentschur, Forumtheater, szenisches Forschen und Soziale Arbeit,
ISBN 978-3-7799-6116-1

© 2019 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-7799-6116-1](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6116-1)

2 Idee, Kontexte und Vorgangsweisen

2.1 Ziele, Erkenntnisinteressen und Fragestellungen

Im Zentrum dieser Arbeit stehen das *Forumtheater* als Ansatz politisch-partizipativer Theaterarbeit sowie darauf basierende Prozesse *szenischen Forschens*. Damit sind zunächst Methoden und Verfahren angesprochen, bei denen Theaterspiel als Werkzeug für vielschichtige Gestaltungs-, Bildungs-, Erkenntnis- und Veränderungsprozesse nutzbar wird: Erfahrungen aus den alltäglichen Lebenswelten werden in ästhetisch-theatralische Bilder und Szenen transformiert. Diese ästhetischen und sozialen Gestaltungsprozesse eröffnen vielfältige Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten, die in der Folge in der alltäglichen Lebenswelt der Mitwirkenden und im gesellschaftlich-politischen Umfeld Anwendung finden und weiterwirken können. Kennzeichnend für diesen Ansatz ist zudem, dass individuelle bzw. subjektive Erfahrungs- und Handlungsebenen mit gesellschaftlichen und strukturell-politischen Ebenen verbunden werden, dass in soziale Räume und Felder interveniert und Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen angeregt und realisiert wird.

Die Auseinandersetzung mit diesem Ansatz politisch-partizipativer Theaterarbeit bzw. *szenischen Forschens* erfolgt aus verschiedenen Perspektiven mit korrespondierenden Erkenntnisinteressen und entsprechenden Zielsetzungen:

Eine *erste Perspektive* nimmt die mit dem *Forumtheater verbundenen Verfahrensweisen und methodischen Schritte* in den Blick, sowohl in theoretisch-konzeptioneller wie auch in praxisbezogener Hinsicht.

In einer *zweiten Perspektive* geht es um die Bezugnahmen zu fachlichen Diskursen: Zunächst werden *sozialpädagogisch relevante Diskurse* in den Blick genommen, wie sie in der Fachliteratur formuliert sind, und *Möglichkeiten, Potenziale und Wirkungsweisen von Forumtheaterarbeit und szenischen Forschens* in Bezug zu Themen- und Handlungsfeldern Sozialer Arbeit diskutiert. Dazu wird ein theoretischer Bezugsrahmen erarbeitet, der an den aktuellen Diskursen der Sozialen Arbeit ansetzt und sich in weiterer Folge anhand der Fallstudien exemplarisch und vertiefend auf unterschiedliche thematische Kontexte der Sozialen Arbeit bezieht. Daran anknüpfend wird der Blick stärker auf *theaterpädagogische, kulturell-ästhetische und soziokulturelle Konzepte und Diskurse* gerichtet, die manchmal in Bezug zur Sozialen Arbeit stehen, zumeist aber eigenständige Praktiken und Diskurse entwickeln. An der Schnittstelle zwischen sozialpädagogischen, theaterpädagogischen und soziokulturellen Diskursen wird zudem auf *bildungstheoretische Diskurse* Bezug genommen.

Die *dritte Perspektive* steht in Zusammenhang mit *methodologischen Diskursen* und verfolgt das Ziel, innovative Beiträge für die sozial- und bildungswissenschaftliche Forschungslandschaft zu liefern: Zum einen geht es um die Frage, wie *Wirkungen und Wirkungsweisen* von Forumtheater auf unterschiedlichen Ebenen beschreibbar und nachvollziehbar gemacht werden können und in Bezug zu sozialpädagogischen, theaterpädagogischen und soziokulturellen Diskursen gesetzt werden können. Zum anderen werden *Möglichkeiten und Grenzen* des Forumtheaters als szenisch-partizipativer Forschungsansatz für *sozial- und bildungswissenschaftliche Forschungsprozesse* diskutiert. Auch diese Perspektiven werden theoretisch-konzeptionell entwickelt und im Rahmen der Fallstudien empirisch beschrieben und analysiert.

Quer zu den angesprochenen Perspektiven stehen folgende Fragen im Mittelpunkt meines Erkenntnisinteresses:

Welche Erkenntnis- und (Selbst-)Bildungsprozesse sowie damit verbundenen Prozesse der Lebensbewältigung können über Forumtheater und szenisches Forschen angeregt und unterstützt werden?

Wie kann Forumtheater einen Raum für soziale Teilhabe und politische Beteiligung für Menschen eröffnen, die bestimmte soziale Problemlagen und Interessen teilen? Welche Rahmenbedingungen, sozialen und ästhetischen Voraussetzungen sind dazu notwendig?

Auf welchen Ebenen kann Forumtheater als politisch-partizipative Theaterarbeit über die Beteiligten hinaus in das soziale, gesellschaftliche und politische Umfeld wirken?

In welcher Weise kann dieser Ansatz von Theaterarbeit die Soziale Arbeit, die soziokulturelle und theaterpädagogische Arbeit in praktischer, konzeptioneller, und theoretischer Hinsicht ergänzen oder bereichern?

Diese grundlegenden Erkenntnisinteressen und Fragestellungen oszillieren zwischen fachlichen Bezügen und Diskursen, aber auch zwischen Erfahrungen, Erlebnissen und praxisbezogenen Fragen und Herausforderungen, auf die ich nun näher eingehen möchte.

2.2 Hintergründe und Kontexte der Ziele und Erkenntnisinteressen

2.2.1 Biografische, praxisbezogene und lebensweltliche Kontexte

Die Erkenntnisinteressen dieser Forschungsarbeit sind zu einem guten Teil vor dem Hintergrund meiner beruflichen Tätigkeiten zu verstehen, die sich an Schnittstellen zwischen wissenschaftlichen, künstlerischen, soziokulturellen,

politischen, sozial- und theaterpädagogischen Kontexten und Projekten bewegen.

Als künstlerischer Leiter von „InterACT – der Werkstatt für Theater und Soziokultur“ in Graz¹ führte ich in den letzten Jahren eine Reihe von Forumtheaterprojekten mit inhaltlicher Nähe zu Handlungs- und Themenfeldern der Sozialen Arbeit durch. Dabei standen konzeptionell-praktische, ästhetisch-künstlerische und pädagogisch-politische Zugänge im Vordergrund. In meiner Tätigkeit als Hochschullehrer und Forscher im Arbeitsbereich Sozialpädagogik des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Universität Graz weisen meine Schwerpunkte in Lehre und Forschung mit den Themenbereichen „Theaterarbeit in sozialen Feldern“, „soziale Kulturarbeit und Soziokultur“, „Partizipation“ und „szenisches Forschen“ inhaltliche Bezüge zu meiner außeruniversitären Praxis auf. Prägend für meine Arbeit war und ist zudem die im Arbeitsbereich „Sozialpädagogik“ vertretene Orientierung an empirischen Methoden in der Forschung. Das hat mich immer wieder dazu herausgefordert, die Praxis der Theaterarbeit auch unter empirischen Gesichtspunkten zu betrachten und entsprechende Formen und Methoden der Dokumentation und Begleitforschung zu entwickeln und anzuwenden. Exemplarisch und illustrativ für dieses Oszillieren zwischen diesen verschiedenen beruflichen Tätigkeitsfeldern schildere ich stichwortartig Aktivitäten und Tätigkeiten, die sich innerhalb einer Arbeitswoche ereignen können:

Montagvormittag: Teambesprechung mit dem InterACT-Team; auf der Agenda stehen aktuelle Projekte sowie Klärungen zur Entwicklung der Organisation. Montagnachmittag: Theaterworkshop in einer Obdachloseneinrichtung mit männlichen Teilnehmern. Der Workshop findet in einer wenig beheizten Garage, dem Freizeitraum, auf Betonboden statt. Die gemeinsame Jause wird zum Austausch aktueller Erlebnisse und Probleme genutzt, die Stimmung ist gut, die Spielfreude noch etwas verhalten. Dienstagvormittag: Eine große Anzahl von E-Mails bearbeiten; an der Mittelbaubesprechung am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft teilnehmen, es geht um die zukünftige Personalsituation am Institut. Dienstagnachmittag: Vorbereitungen für die kommenden Lehrveranstaltungen, d. h. Materialien kopieren, Ablauf konzipieren und Handout erstellen. Mittwochvormittag: Vorsitz bei einer Masterprüfung, bei der es zu einem Konflikt zwischen Erstprüfer und Zweitprüferin über die Beurteilung einer Kandidatin kommt; den weiteren Vormittag administrative Tätigkeiten im Büro. Mittwochnachmittag: Sprechstunde; Arbeit an einem Artikel zum Verhältnis von Kulturarbeit und Sozialer Arbeit für eine Fachzeitschrift. Mittwochabend: Probe für eine weitere Aufführung von „Kein Kies zum Kurven kratzen“, einem Forumtheaterstück von InterACT zum Thema „neue Armut“. Donnerstagvormittag: Teambesprechung

1 www.interact-online.org

am Arbeitsbereich „Sozialpädagogik“, es geht um Veränderungen des Studienplanes; unmittelbar danach Leitung einer Lehrveranstaltung für das Masterstudium Sozialpädagogik. Donnerstagnachmittag: Ein Termin bei einem Politiker in Bezug auf die Förderung für ein InterACT-Projekt; eine weitere Besprechung mit einem Kooperationspartner über eine gemeinsame Veranstaltung; ein Interview mit einer Projektteilnehmerin. Freitag, tagsüber: Moderation von interaktiven Theatersequenzen im Rahmen eines Firmenworkshops zur betrieblichen Suchtverbeugung, an dem 25 Führungskräfte eines Industriebetriebes teilnehmen, die erstmals mit interaktivem Theater in Berührung kommen ...

Das Pendeln zwischen diesen unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern, Kontexten und damit verbundenen Rollen sorgt in einem gewissen Maß wohl dafür, dass sich nicht ein bestimmter Wahrnehmungs- und Erfahrungsmodus verfestigt. Der damit verbundene Perspektivenwechsel birgt Erkenntnispotenziale in sich, die nicht einem bestimmten Kontext allein zugeschrieben werden können. Vielmehr verweben und beeinflussen sich praxisbezogene, biografische und fachliche Interessen und Perspektiven. Zudem beinhalten wissenschaftliche Tätigkeiten auch das Erfinden, Entwickeln und Erproben neuer Verfahren und Methoden, deren Verläufe und Ergebnisse entsprechend reflektiert und evaluiert werden. So wurden in der Geschichte der Erziehungs- und Bildungswissenschaft pädagogische Ideen, Konzepte und Theorien nicht nur am Schreibtisch, sondern gerade auch in praktischen, zum Teil auch experimentellen Kontexten konzipiert, entwickelt und reflektiert. Meine Erkenntnisinteressen waren und sind davon geprägt, Prozesse der Arbeit mit dem Forumtheater als Form pädagogisch-politischer Theaterarbeit und des szenischen Forschens auf vielfältige Weise zu entwickeln, zu gestalten und zu verstehen. Dieser Entwicklungsprozess erstreckte sich über mehrere Jahre, er war in einem praxisbezogenen sowie in einem konzeptionell-theoretischen und empirischen Sinn mit einem (Weiter-)Suchen, Ausprobieren und Reflektieren verbunden. Daher werden im Verlauf der Arbeit immer wieder praxisbezogene und biografische Bezüge sichtbar werden.

2.2.2 Fachliche Bezüge und Verortungen

Abgesehen von den praxisbezogenen und biografischen Bezügen zeigen sich unterschiedliche Verortungen in der Wissenschafts- und Forschungslandschaft:

Diese Arbeit weist Bezüge zum Schlusskapitel meiner Dissertation (vgl. Wrentschur 2004: 383 ff.) auf, in dem theoretisch-konzeptionelle Brücken von der Theaterpädagogik zur Sozialen und soziokulturellen Arbeit hergestellt und entsprechende Projektideen angedacht werden. Einige dieser damals konzipierten Projektideen wurden mittlerweile über die Theater- und Kulturinitiative „InterACT – die Werkstatt für Theater und Soziokultur“ realisiert und doku-